



„Kanadas Beziehungen zu Europa“



Rede der kanadischen Außenministerin, Flora MacDonald, vor dem Kanadischen Institut für Internationale Fragen (Canadian Institute of International Affairs) und dem Zentrum für Internationale Studien an der Universität Toronto am 6. Dezember 1979.



Kurz nach der Wahl habe ich eine Überprüfung der Außenpolitik durch die Regierung angekündigt. Seither habe ich eine Reihe von Fragen, von denen ich meine, daß sie in einer solchen Untersuchung angesprochen werden sollten, vorgeschlagen. Der Premierminister hat sich für eine „so umfassend wie mögliche Überprüfung in möglichst großer Öffentlichkeit“ ausgesprochen...

Die Untersuchung wird gründlich sein. Sie kann nicht endlos sein, das Parlament wird den Bericht des Untersuchungsausschusses Mitte 1980 benötigen. In der Zwischenzeit muß man einige Entscheidungen treffen, und wir sind schon dabei, sie zu treffen: über Rhodesien, über Kampuchea; über den Iran. Man darf dem Krisenmanagement nicht erlauben, ein Vorrangsrecht auf ernsthafte Überlegungen über die Art Welt zu haben, in der wir Kanadas Interessen zu dienen versuchen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich über einen wichtigen Teil dieser Welt nachdenken, über Europa. Dies können Sie als einen persönlichen Beitrag zu dieser Diskussion ansehen, von dem ich hoffe, daß der Ausschuß genügend Zeit finden wird, um ihn auf seine umfangreiche Tagesordnung zu setzen. Ich halte es für besonders günstig, daß wir dieses Thema hier in Toronto ansprechen. Die europä-

ischen Ursprünge unseres Landes sind nirgendwo deutlicher, die kosmopolitische Qualität der Stadt erinnert ständig an die Lebenskraft, die die Einwanderer diesem Land gebracht haben. Sie erinnert uns an den einzigartigen Charakter Kanadas. Wir leben komfortabel mit Europas Kultur, seiner Geschichte und seinen Sprachen, aber Kanadier europäischer Herkunft empfinden es besonders deutlich, daß wir in Kanada eine offenere Gesellschaft haben als in den älteren europäischen Ländern, eine Gesellschaft, die weniger status- und stammesbewußt ist, die vielleicht eine einmalige Gelegenheit zur Selbstverwirklichung und zur Erfüllung von Familienwünschen bietet. Bei der Betrachtung unserer europäischen Bindung können wir deshalb diese tiefen historischen und kulturellen Bande anerkennen und dabei aber auf unsere Abgeschlossenheit vertrauen.

Die Regierung hat bislang wenig Spezifisches über ihre Politik gegenüber Europa gesagt. Bestimmte breite Linien wurden skizziert; die Betonung lag dabei auf Kontinuität; Kontinuität in der Verfolgung unserer NATO-Verpflichtungen; Kontinuität bei der Suche nach engeren Beziehungen zu der sich entfaltenden Europäischen Gemeinschaft; Kontinuität in der Bestärkung und Ausweitung von Entspannung als Rahmen, in dem die Ost-West-